

Mitgliederversammlung wählte neuen Verbandsrat

Schwerpunktthema „Soziale Werte“

Zur Mitgliederversammlung am 19. November 2014 begrüßte der Vorsitzende des Paritätischen Verbandsrates Gerd Wenzel Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedsorganisationen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes. Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Wahl eines neuen Verbandsrates. Große Beachtung fand der Vortrag von Rolf Rosenbrock, Vorsitzender des Gesamtverbandes, zum Thema „Soziale Werte: Anspruch, Wirklichkeit und Herausforderung“.



Angeregte Diskussion nach dem Vortrag von Prof. Rolf Rosenbrock

Gerd Wenzel wies bei der Vorstellung des Jahresberichtes auf die sozialpolitischen Akzentsetzungen der letzten beiden Jahre hin. Das Thema Kinderarmut sei sehr wichtig gewesen. Der Verbandsrat habe ein Konzept zur Kindergrundsicherung entwickelt und sich aktiv an der 1. Bremer Armutskonferenz im Herbst 2013 beteiligt. „Diese Konferenz war sowohl inhaltlich und politisch ein voller Erfolg“, so Wenzel. Bürgermeister Böhrnsen habe daraufhin ein Bündnis zur sozialen Teilhabe gegründet und die Bürgerschaft habe einen Parlamentsausschuss „Kinderarmut“ eingesetzt. „Jetzt werden konkrete Maßnahmen ergriffen, um die Kinderarmut in Bremen zu bekämpfen“, so Wenzel. Beispiele seien Sprachförderung oder ein Bremenpass für vergünstigten Eintritt z.B. in Museen oder Schwimmbädern.

Ein weiteres Thema der verbandlichen Debatten war die Bedeutung der Sozialwirtschaft. „Allein die Paritätischen Mitgliedsorganisationen mit 11.500 Be-

schäftigten haben einen Jahresumsatz von ca. 300 Millionen Euro“, so Wenzel. Für 2015 kündigte er ein Gutachten an, das die ökonomische Bedeutung und Wertschöpfung der gemeinnützigen Sozialwirtschaft genauer untersuchen soll.

Geschäftsführer Wolfgang Luz konnte eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Landesverbandes in den Jahren 2012 und 2013 vermelden. Die Entscheidung für das neue Verbandshaus sei nicht nur unter dem Aspekt der Verbesserung der Raumsituation für Mitarbeiter und Mitgliedsorganisationen richtig gewesen, sondern sichere auch langfristig die finanzielle Zukunft des Verbandes. Luz wies darauf hin, dass Informationen über die Finanzierung des Landesverbandes auch auf der Parität-WebSite öffentlich zur Verfügung stünden.

Bei der anschließenden Wahl des Verbandesrates wurden 14 Kandidatinnen und Kandidaten, zumeist Vertreterinnen und Vertreter von

Mitgliedsorganisationen, in den neuen Verbandsrat gewählt.

Gesamtverbandsvorsitzender Rosenbrock lobte in seinem Vortrag zunächst die Aktivitäten des Landesverbandes angesichts schwieriger Umstände. „Bremen ist das Bundesland mit der höchsten Armutsquote. Jedes dritte Kind in Bremen ist arm. Umso wichtiger ist das bürgerschaftliche hanseatische Engagement für und mit den Betroffenen zur Verbesserung von Lebens- und Teilhabechancen“, so Rosenbrock.

Der Paritätische sowohl in Bremen als auch in der gesamten Bundesrepublik sei kein Wohlfahrtskonzern mit zentraler Steuerung, sondern zeichne sich durch die Förderung unterschiedlicher Ansätze der Sozialen Arbeit aus. Daraus entstehe paritätische Innovationskraft, die nötig sei, um sich für Chancengleichheit einzusetzen. Geld dafür sei vorhanden. „Das privat verfügbare Vermögen beträgt 5,2 Billionen Euro, die reichen 10 Prozent der Gesellschaft



Die neuen Mitglieder des Verbandsrates (v. l.): Jens E. Schröter, Matthias Bonkowski, Johannes Frandsen, Hellena Harttung, Lutz-Uwe Dünnwald, Heidi Mergner, Andreas Börder, André Vater, Thomas Beninde, Elke Bahl, Helmut Landberg, Hanna Staud-Hupke, Regine Geraedts und Gerd Wenzel.

besitzen davon 50 Prozent, die ärmsten 10 Prozent der Gesellschaft besitzen davon nichts, sondern haben Schulden“, so Rosenbrock. 50 Milliarden Euro müsste der Staat pro Jahr zusätzlich in notwendige soziale Leistungen inve-

stieren. Diese Summe sei zum Beispiel durch die Erhöhung der Vermögenssteuer oder der Erbschaftssteuer zu erzielen. Der Verzicht auf höhere Steuereinnahmen mache den Sozialstaat aber handlungsunfähig. Angesichts ökonomischer

mistischer Debatten um den Wert der sozialen Arbeit sei es notwendig, sich auf die eigenen Werte zu besinnen.

„Das Bruttoinlandsprodukt ist kein Kriterium für gesellschaftliche Teilhabe. Wichtigstes Kriterium für die Qualität der sozialen Arbeit ist die Steigerung der Lebensqualität der betreuten und gepflegten Menschen“, so Rosenbrock. Der Verband müsse sein Wächteramt wahrnehmen und auf Armutsentwicklung und wachsende Ungleichheit hinweisen. Und er müsse sich andere Bündnispartner wie Gewerkschaften suchen, um auf der Straße und in den Medien sichtbar zu werden. Die Kampagne Umfairteilen, aber auch die Aktivitäten zur sozialverträglichen Energiewende oder zum Länderfinanzausgleich seien dafür gute Beispiele.

„Eine Gesellschaft, in der das Gemeinwohl blüht und in der es mehr Solidarität im Kleinen und im Großen durch lebendiges tätiges Engagement vor Ort gibt, ist eine Gesellschaft mit weniger Ungleichheit“, so Rosenbrock abschließend.

Kita Fröbel belebt ehemaliges Postamt 5

Fröbel Norddeutschland gGmbH seit Oktober 2014

Mitglied im Paritätischen

Neue Nutzung für das ehemalige Postamt 5 am Bremer Hauptbahnhof: Im Oktober 2014 ist die Fröbel-Kita mit 40 Krippenkindern dort eingezogen. Die Räume im dritten Stock sind noch eine Übergangslösung. Im Dachgeschoss des Hauses wird eine neue Kita für insgesamt 110 Kinder zwischen null und sechs Jahren entstehen, die im Sommer 2015 bezogen werden soll.

Fröbel-Kitas gibt es in ganz Deutschland, in Bremen sind sie noch neu. Alle Einrichtungen arbeiten nach einem offenen Konzept. Die Kinder werden nicht in feste Gruppen eingeteilt. Im Morgenkreis werden die Tagesangebote wie Musik, Basteln oder Bewe-

gung vorgestellt, die auch in speziell ausgestatteten Räumen stattfinden. Auch die Essenszeiten werden nicht festgelegt, und jedes Kind kann sich aus dem Speiseangebot das aussuchen, was ihm schmeckt. „Die Fröbel-Pädagogik legt viel Wert auf Selbstständigkeit“, sagt Kita-Leiterin Maria Hankel. Bei den kleinen Krippenkindern gibt es allerdings noch mehr Strukturen. „Jedes Kind hat seine Bezugszieherin, die es morgens in Empfang nimmt und durch den Tag begleitet“, so Hankel. Gerade für berufstätige Eltern sind die Öffnungszeiten ideal „Wir haben zwischen 7.00 Uhr morgens und 18.00 Uhr geöffnet und wir haben keine Ferienschlusszeiten. Nur zwischen Weih-



Heute spielen die Kinder im Bewegungsraum

nachten und Neujahr machen wir Pause“, so die Leiterin. Gut bei den Eltern kommt auch die zuckerfreie Vollverpflegung an. „Jetzt werden wir noch

von einem Caterer beliefert, ab Frühjahr wird dann in einer eigenen Kita-Küche gekocht“, sagt Hankel.

Im Sommer 2015 soll dann noch eine weitere Einrichtung an den Start gehen.

In Bremen-Huchting entsteht eine Kita ebenfalls mit 110 Krippen- und Kindergartenplätzen

Qualitativer Ausbau der Kita-Betreuung wichtig Paritätischer qualifiziert MitarbeiterInnen von Kindertageseinrichtungen der Elternvereine

In Bremen gibt es ca. 130 Elternvereine mit rund 2500 Plätzen für Kinder zwischen 0 und 10 Jahren in ca. 200 Gruppen. Sie haben großen Anteil an den Kita-Ausbauplanungen. Doch ebenso wichtig wie der quantitative Ausbau ist die qualitative Verbesserung des Angebotes.

Der Paritätische Bremen schult bereits seit zwei Jahren Leiterinnen und Mitarbeiterinnen von Kindertageseinrichtungen der Elternvereine – in einem speziellen vom Sozialressort finanzierten Projekt. Der erste Lehrgang wurde im Januar 2014 abgeschlossen, ein zweiter Lehrgang endete am 12. Dezember 2014. Die Gründung einer Paritätischen Qualitätsgemeinschaft Kita ist in Planung, ebenso die Erarbeitung eines gemeinsamen Qualitätsmanagement-Handbuches.

„Für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind die wichtigsten Fragen, wie sie die Entwicklung des einzelnen Kindes begleiten, wie sie die pädagogische Arbeit weiterentwickeln, wie sie mit den Eltern zusammenarbeiten und wie sie das Angebot der Kita – natürlich immer entlang gesetzlicher Vorgaben –gestalten“, so Herbert Förster, Fachberater für Kindertageseinrichtungen. Dabei hilft der im Lehrgang verwendete Q-Check. Der Q-Check besteht aus rund 230 Fragen zu allen relevanten Themenbereichen der Qualitätsentwicklung, zum Beispiel zur Gestaltung des Angebots oder zur Verteilung der Verantwortung in der Einrichtung. Die Fragebögen können von MitarbeiterInnen oder Vorständen der Einrichtungen nach kompakter Einweisung eigenverantwortlich bearbeitet werden. „Die computergestützte Auswertung zeigt, welche Stärken und Schwächen die Einrichtung hat“, so

Förster. „Wir haben gelernt, unsere Arbeit besser zu strukturieren und gewinnen so Zeit für die Arbeit mit den Kindern“, sagt Wibke Preuß, Leiterin der Kita Sternschnuppe und Teilnehmerin des Lehrgangs. Ein anderes Beispiel ist die Einarbeitung von neuen Mitarbeitern. „Da haben wir jetzt genaue Ablaufpläne auch für die Praktikanten“, so Preuß.

Wichtig ist es aber auch, Dinge nicht über Gebühr zu regeln. „Wir wollen die Flexibilität und die Individualität in der Pädagogik auch erhalten“, so Ulrike Schönig, Leiterin der Kindertagesstätte des Trägers „Familien in Findorff“ und

ebenfalls Lehrgangsteilnehmerin. Genau deshalb brauche man aber auch die Gewissheit, alle notwendigen Regelungen getroffen zu haben.

Bewährt hat sich der Austausch mit den anderen Lehrgangsteilnehmerinnen. So wurden sog. Intervisionsgruppen gebildet, in denen gemeinsam an Verfahrensabläufen wie zum Beispiel die Eingewöhnung neuer Kinder gearbeitet wurde. „Nach den zweiten Lehrgang im Jahr 2014 planen wir in 2015 einen dritten Durchgang speziell für ein- und zweigruppige Elternvereine“, so Förster.

Wichtiger Schritt zum Tarifvertrag Pflege Pflegeeinrichtungen gründen Tarifgemeinschaft

13 Pflegegesellschaften und -vereine in Bremen und Bremerhaven haben am 13.11.2014 eine Tarifgemeinschaft gegründet. Mit diesem Schritt erfüllen die Träger von Pflegeheimen und Pflegediensten eine Grundvoraussetzung für den Abschluss eines Tarifvertrages für die Pflegebranche im Land Bremen. Auch Paritätische Mitgliedsorganisationen waren an der Gründung beteiligt. Der Tarifvertrag soll mit der Gewerkschaft Verdi verhandelt werden. Die Bezahlung in der Pflege soll einheitlich geregelt und der Lohnwettbewerb auf Kosten der Beschäftigten unterbunden werden.

Die Wohlfahrtsverbände im Land Bremen hatten Anfang dieses Jahres die Initiative zum Abschluss eines einheitlichen Tarifvertrages für alle Pfl-

geeinrichtungen und Pflegedienste ergriffen. Sie hatten Gespräche mit dem Senat, den Pflegekassen und Verdi aufgenommen, um die Möglichkeiten einer tarifvertraglichen Regelung mit anschließender Allgemeinverbindlichkeit zu klären. Mit der nun erfolgten Gründung einer Tarifgemeinschaft können und sollen verbindliche Verhandlungen mit Verdi zum Abschluss gebracht werden.

Der neuen Tarifgemeinschaft gehören Pflegegesellschaften und -vereine aus allen Wohlfahrtsverbänden in Bremen und Bremerhaven an. Sie ist in dieser verbandsübergreifenden Form die erste Tarifgemeinschaft in der deutschen Wohlfahrtspflege. Über die 13 Gründungsmitglieder hinaus besteht bei weiteren Trägern von Pflegeheimen

und Pflegediensten Interesse am Beitritt zur Tarifgemeinschaft, sobald die aufgenommenen Beitrittsgespräche abgeschlossen sind.

Unmittelbar nach ihrer Gründung hat die neue Tarifgemeinschaft einen Vorstand gewählt, dem Vorstände und Geschäftsführer aus den Wohlfahrts-

verbänden angehören. Zu ihrem Vorsitzenden hat der Vorstand der Tarifgemeinschaft den LAG-Vorstandssprecher Arnold Knigge gewählt.

15 Jahre Trauerland

„Der Verein gibt der Trauer einen Raum im Leben“

Das 15-jährige Bestehen des Vereins „Trauerland - Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.“ wurde im November 2014 im Bremer Rathaus gebührend gefeiert. „Trauer ist ein Thema, dem unsere ziel- und leistungsorientierte Gesellschaft wenig Raum gibt. Das Thema ist mit vielen Tabus besetzt und wird an den Rand gedrängt, obwohl es uns alle angeht. Dem Verein Trauerland bin ich deshalb dankbar, dass er der Trauer einen Raum im Leben zurückgegeben hat, an dem sie offen und individuell ausgelebt werden kann“, so Bremens Sozialsenatorin Anja Stahmann bei der Feier.



In einer Trauergruppe ist Raum für Trauer, Gespräch und Spiel

„Trauerland - Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.“ begleitet Kinder und Jugendliche, die einen geliebten Menschen verloren haben. Beate Alefeld-Gerges hat den gemeinnützigen, ausschließlich aus Spenden finanzierten Verein mit seiner kostenlosen Beratung 1999 in Bremen gegründet. Begleitet werden Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 18 Jahren im Schnitt über einen Zeitraum von zwei Jahren. 45 Prozent kommen aus Bremen, 55 Prozent aus Niedersachsen.

Im Laufe der 15 Jahre hat der Verein über 1.000 Kinder in ihrem Trauerprozess begleitet. In Bremen und Oldenburg ist Trauerland aktiv. Der Verein bietet 175 Plätze in zwölf Trauergruppen mit 14 hauptamtlichen und 150 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Angebot umfasst neben den Trauergruppen auch Einzelberatungen, Kriseninterventionen und eine pädagogisch betreute Kinder-Internetseite (www.kindertrauerland.de).

org). Im Jubiläumsjahr 2014 sind zusätzlich zwei neue Trauergruppen spe-

ziell für Jugendliche eingerichtet worden.

Die Geschichte von Josef in Leichter Sprache

Die Bibel-Geschichte über Josef gibt es jetzt in Leichter Sprache. Die alttestamentarische Geschichte erzählt von Josef und seinen Brüdern, dem Pharao und den sieben fetten und mageren Jahren. Das Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen hat die Geschichte in Leichte Sprache übersetzt und sie reich bebildert. Auf der beigelegten CD befinden sich ein Hörbuch und ein Gebärdenvideo. Menschen mit geistiger Behinderung, Sehbeeinträchtigung und Gehörlose können so die Geschichte verstehen.

Leichte Sprache bedeutet: Ein Text ist so geschrieben, dass möglichst jeder ihn lesen und den Inhalt verstehen kann. Zu den festgelegten Kriterien für Leichte Sprache gehören kurze Sätze, eine Aussage pro Satz, keine Fremdwörter, Trennungen langer Wörter mit Bindestrich. Bilder sollen hel-

fen, den Text zu verstehen.

Die Josef-Geschichte gehört zu einer Reihe von ökumenisch abgestimmten Ausgaben von biblischen Erzählungen, die die Lebenshilfe Bremen bis 2016 herausgeben will. Für das nächste Jahr ist die Schöpfungsgeschichte geplant. Finanzielle Unterstützung erhält das Projekt durch die Aktion Mensch.



Das Buch mit CD kostet 19,80 Euro (plus Verpackung und Porto) und ist erhältlich bei der Lebenshilfe Bremen: Waller Heerstraße 55 - 28217 Bremen, bestellung@lebenshilfe-bremen.de